

Ersteinmalig
 enthält mit Ausnahme
 der Sonntags- und Feiertags-
 Ausgaben

Bezugspreis
 monatlich 60 Pfennig frei
 im Haus, durch die Post
 monatlich 65 Pfennig
 1.00 Mk. ohne Nachschub.

„Die Neue Zeit“
 (Monatsheftungsbeilage),
 monatlich 10 Pfennig.

Verantwortl. Redakteur:
 Schriftleitung: Dr. med.
 Göttsche: Nr. 1047.

Volksblatt

Anzeigengebühr
 beträgt für die Spalten
 Monatspreis ab, deren Raum
 50 Pfennig.

Für monatliche Anzeigen
 50 Pfennig.

Anzeigen anderer Art
 die Seite 75 Pfennig.

Anzeigen
 für die fällige Nummer
 müssen spätestens die vor-
 mittags halb 10 Uhr in der
 Geschäftsstelle aufgegeben
 sein.

**Empfänger in die
 Postsendungliste.**

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
 Haupt-Geschäftsstelle: Post 42/43. Geschäft werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. a Schriftleitung: Post 42/43. Sprechstunde werktags: 1/2-1/2 Uhr mittags.

Parteigenossen!

Der 12. Januar hat gehalten, was er versprochen. Das arbeitende Volk Deutschlands hat mit den Parteien des Schwarzblauen Blocks gründlich Abrechnung gehalten. Unsere Partei hat sich glänzend geschlagen. Wir haben

65 Mandate

im ersten Wahlgange erobert und
 etwa 4 1/4 Millionen Stimmen
 auf unsere Kandidaten vereinigt.

121 Stichwahlen

und zählt jetzt die vierundneunzig Millionen Stimmen. Da das deutsche Volk 14 Millionen Wahlberechtigte umfasst, von denen rund 13 Millionen abgestimmt haben, so stellen die 4 1/4 Millionen Sozialdemokraten ein volles Drittel des deutschen Volkes dar. Gätten wir ein gleiches Wahlrecht, so müßte die Sozialdemokratie von den 897 Reichstagsmitgliedern volle 132 erhalten. Da wir durch die ständebasierte Wahlverteilung aber am meisten benachteiligt sind, eroberten wir bei der Hauptwahl nur 65 Mandate. Sicherlich wird in den 121 Stichwahlen, an denen wir beteiligt sind, noch eine stattliche Reihe Mandate geholt werden, aber bei weitem nicht die Zahl, die wir von Rechts wegen erreichen müßten. Die in Schreden gejagten bürgerlichen Parteien werden sehr viel Neigung zum seltenen Zusammenfließen gegen die Sozialdemokratie erkennen lassen.

Der Schwarzblaue Block hat sich infolge seiner gemeinsamen Operation mit feindlichen Erwarten, als angenommen wurde. Das Zentrum zieht fast in alter Stärke in den Reichstag und die Konserverativen verlieren vielleicht nicht mehr als ein Drittel ihrer Stimmen — vorausgesetzt, daß die Liberalen in den Stichwahlen überhaupt gegen die Junker stimmen. Die Hilfskräfte der Schwarzblauen, die Reichspartei, Wirtschaft, Vereinigung, Antifemien usw. haben recht schlecht abgeschnitten und könnten nahezu aufgegeben werden — wenn die Liberalen tapfer wären. Im ganzen haben die Rechtsparteien in der Hauptwahl bereits an die 130 Sitze gerettet. Die Sache steht so:

1. für Aufrechterhaltung des bestehenden Wahlrechts für den Reichstag;
2. gegen eine Beschränkung des Vereins- und Versammlungs- und des Koalitionsrechts;
3. gegen eine Verschärfung der sogenannten politischen Paragraphen des Strafrechts;
4. gegen ein wie immer geartetes Ausnahmegesetz;
5. gegen jede Erhöhung oder Neueinführung von Zöllen auf die Verbrauchsartikel der großen Masse;
6. gegen jede Neueinführung oder Erhöhung indirekter Steuern auf Verbrauchsartikel der großen Masse.

Stehen in der engeren Wahl zwei Kandidaten, die beide bereit sind, die gestellten Bedingungen zu erfüllen, so ist der Liberale dem Nichtliberalen vorzuziehen. In jedem anderen Falle ist strikte Stimmhaltung zu proklamieren. Danach und unter Würdigung der Persönlichkeit der in Frage kommenden Kandidaten ist im Einverständnis mit uns zu entscheiden.

Nun, auf an die Arbeit! Unsere Parole ist nach wie vor:

Gegen die Steuerplünderung des Schwarzblauen Blocks!

Gegen die Feinde des Koalitionsrechts!

Gegen die Feinde des Reichstagswahlrechts!

Vortwärts zum Sturm!

Der letzte Wall muß niedergelegt werden!

Was an uns liegt, muß geschehen, die Reaktion der Ritter und Heiligen aus ihrer unheilvollen Machtstellung zu verschleichen, die Gegner des kulturellen Aufstiegs der Arbeiterklasse, die Feinde der freiwirtschaftlichen Entwicklung des Deutschen Reiches endgültig niederzurufen!

Mit Parteigruß
 Der Parteivorstand.

Wahllehren.

Der Weg zur Zerschmetterung der Schwarzblauen! Die Situation im Bezirk Merseburg.

Das Wahlergebnis des Hauptwahltages ist nun bekannt, das Wahlfeld kann klar überschaut werden. Was wir schon in der Sonntagnummer auf Grund der unvollständigen Meldungen feststellten, bestätigt sich in vollem Umfange.

Erstens: ungeheures Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen.

Zweitens: Schwächung der Parteien des schwarzblauen Blocks, aber noch nicht Zertrümmerung des Reaktionsblocks.

Drittens: Niederlage des Liberalismus in fast allen städtischen und industriell-kulturell entwickelten Wahlkreisen.

Der einzige Sieger im ganzen Wahlbezuge ist die Sozialdemokratie. Sie gewann gegenüber der letzten Wahl vor fünf Jahren

eine Million neuer Wähler

und zählt jetzt die vierundneunzig Millionen Stimmen. Da das deutsche Volk 14 Millionen Wahlberechtigte umfasst, von denen rund 13 Millionen abgestimmt haben, so stellen die 4 1/4 Millionen Sozialdemokraten

ein volles Drittel des deutschen Volkes dar. Gätten wir ein gleiches Wahlrecht, so müßte die Sozialdemokratie von den 897 Reichstagsmitgliedern volle 132 erhalten. Da wir durch die ständebasierte Wahlverteilung aber am meisten benachteiligt sind, eroberten wir bei der Hauptwahl nur 65 Mandate. Sicherlich wird in den 121 Stichwahlen, an denen wir beteiligt sind, noch eine stattliche Reihe Mandate geholt werden, aber bei weitem nicht die Zahl, die wir von Rechts wegen erreichen müßten. Die in Schreden gejagten bürgerlichen Parteien werden sehr viel Neigung zum seltenen Zusammenfließen gegen die Sozialdemokratie erkennen lassen.

Der Schwarzblaue Block hat sich infolge seiner gemeinsamen Operation mit feindlichen Erwarten, als angenommen wurde. Das Zentrum zieht fast in alter Stärke in den Reichstag und die Konserverativen verlieren vielleicht nicht mehr als ein Drittel ihrer Stimmen — vorausgesetzt, daß die Liberalen in den Stichwahlen überhaupt gegen die Junker stimmen. Die Hilfskräfte der Schwarzblauen, die Reichspartei, Wirtschaft, Vereinigung, Antifemien usw. haben recht schlecht abgeschnitten und könnten nahezu aufgegeben werden — wenn die Liberalen tapfer wären. Im ganzen haben die Rechtsparteien in der Hauptwahl bereits an die 130 Sitze gerettet. Die Sache steht so:

Der Schwarzblaue Block kann zertrümmert werden, aber nur, wenn die Liberalen nirgends einen Konserverativen oder einen Zentrumsmann in der Stichwahl herausbauen!

Die Sozialdemokratie wird ihre Pflicht tun und jeden Liberalen gegenüber einem Schwarzblauen zum Siege verhelfen, der die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen unterschreibt. Und diese Bedingungen enthalten nichts „sozialdemokratisches“, sondern formulieren nur liberale Forderungen.

Der Liberalismus steht jetzt vor seiner Schicksalsfrage! Sein oder Nichtsein! Schon seit den Konserverativen und Reichsparteikern auch diesmal wieder (wie 1907 und schon immer) Tufende von Mandaten in den Stichwahlen zu, so wird ihn errens der wieder in den Sattel gehobene schwarzblaue Block an die Wand drücken, zweitens aber werden die veratenen Wählermassen in furchtbarer Wut Rache an ihm nehmen und ihn gestampfen. Die Liberalen haben die Wahlen unter der Parole geführt: **Gegen den Schwarzblauen Block!** Gut, nun steht das ihr ihn niederrettet!

Immer dieser Nummer haben wir die 47 Wahlkreise genau namhaft gemacht, in denen es der Liberalismus in der Hand hat, einen Schwarzblauen zu stützen und einen Sozialdemokraten durchzubringen. Millionen von Wählern bilden auf diese Kreise! Wir betteln nicht um Hilfe! Eine Viermillionenpartei ist nicht auf ein oder zwei Mandate mehr oder weniger angewiesen. Unser Einfluß wurzelt nicht in der Anzahl der Abgeordneten, sondern in den Massen im Volke. Wir erinnern den Liberalismus nur an seine eigenen Grundzüge! Vertritt er sie wiederum, liefert er auch jetzt noch das Feld einem Arent und Bitterfeld-Delitzsch einem Bauermeister aus — dann ist sein Grab geschnitten!

So schließt der vereinigte Liberalismus an Mandat an bisher abgeschnitten hat, so erfährt kann er doch in diesen Kreisen ein Aufschwollen seiner Stimmengablen haben. Zweifellos ist das auf seine Parole: die Front gegen rechts zurückzuführen. Sätze der Liberalismus sind jeder gegen die Junker gekämpft, anhand sich ihnen zu unterwerfen und für sie zu streiten — es wäre der Sozialdemokratie vielleicht in manchem Kreise nicht so leicht gefallen, alle aufzutreiben und fortschrittlichen Schichten so schnell für sich zu gewinnen. Warten wir ab, wie weit die liberale Courage reicht!

Im Regierungsbezirk Merseburg

hat sich die Sozialdemokratie wieder geschlagen. Von 83 500 Stimmen, die sie 1907 in den acht Wahlkreisen unseres Verbreitungsgebietes erhalten hatte, steigerte sie auf 110 500 gewann also in fünf Jahren 27 000 neue Wähler. Es kommt einem Prozentfuß von rund 82 gleich, einer Vermehrung um ein Drittel. All die Laufende waderer Genossen, die so rühlig für ihre Sache gearbeitet haben, gewannen sich in der vermehrten Anzahlgeraß den herrlichsten Dankespreis.

Die stärkste Machtposition im ganzen Regierungsbezirk nimmt die Sozialdemokratie ein. Keine Partei vermag hier mehr aus eigener Kraft einen Kreis zu erobern, nur die Sozialdemokratie ist kodenfähig und heimlich und besetzt zwei Kreise: Halle und Rumburg-Weitzenfels. Weiter aber: in jedem anderen Kreise steht die Sozialdemokratie in Stichwahl, mit alleiniger Ausnahme von Wittenberg-Schweinitz — aber auch dort ist sie sicherlich im letzten Male in die dritte Position gedrängt worden. In Wittenberg gibt es den Ausschlag zwischen Konserverativ und Fortschritt.

Unser Sieg in Halle-Saalkreis behält uns, das hier die Sozialdemokratie jeder Art Gegenwehr völlig gewachsen ist. 1909 schlugen wir die vereinigten bürgerlichen Parteien 1912 die getrennt Marschierenden. Da die Arbeiterklasse unaufrichtig wächst, die Klassengegenfälle in rasendem Tempo von der kapitalistischen „Zellerei“ begriffen und verschärft werden, andererseits die politische Einfiucht und Entdung der Arbeiter rasch wächst, so ist die Sozialdemokratie mehr ein für allemal Herr über Halle. Das heißt: politisch und unter dem gleichen Wahlrecht! Nun gilt es, das gleiche Wahlrecht für den Reichstag und für das Rathaus zu erobern. Wir werden bald von uns hören lassen!

Der zweite sozialdemokratische Sieg, die glatte Wiedereroberung von Rumburg-Weitzenfels-Bezirk, erweist in unserem Bezirke besonders große Freude. Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung dieses Kreises hat ebenfalls den Punkt überschritten, wo politisch die sozialdemokratische Machtdurchsetzung beginnt. Selbst wenn sich dort die Gegner wieder zusammenschließen sollten (sie hatten das ja beabsichtigt für die erträumte Stichwahl schon im voraus getan!), wird ihre Kraft nicht mehr ausreichen, uns zu wehren. Denn wir wachsen unaufrichtig! Verstanden? Und da der Wahlkreis ein tapfer kämpfendes eigenes sozialdemokratisches Organ hat, wird für politische Schulung der Arbeiterbelegschaft georgert werden. Zeit ist die zweite rote Dorschung unseres Bezirkes!

Die weiteren fünf Kreise, wo die Sozialdemokratie zum zweiten Gang mit den Gegnern antritt, zeigen für uns durch ihre Parteistimmengablen, die in Merseburg-Querfurt wurde der Konserverative aufs Haupt geschlagen. Die Stichwahl haben wir mit dem Freisinn auszusuchen. Das wird mit aller grundsätzlichen Klarheit geschehen. Da hier die Konserverativen den Ausschlag geben, so werden wir vielleicht bald hören:

Erstens: daß sie dem Fortschrittler noch ihre Dendendranischen Stichwahlbedingungen vorlegen: keine Stärkung der Volkswirtschaft, lückenloser Zolltarif, Zuchthausgesetz gegen die Sozialdemokratie!

Zweitens: daß sie den Kreis Merseburg als Sachangebejekt gegen andere Kreise aussuchen werden und von der Fortschrittler verlangen: sollen wir für euch eintreten, so schant uns einen andern Kreis oder einen engen Freundens Mansfeld oder Bitterfeld zu!

Was wird der Fortschrittler auch den Konserverativen versprechen? Was werden die Fortschrittler der andern Kreise tun? Aufgepaßt!

In Sangerhausen und in Torgau-Liebenwerda haben wir uns mit den Nationalliberalen zu messen, wobei ebenfalls Konserverative und Wirtschaftliche Vereinigung den Ausschlag geben. Ob diese Kandidaten völlig und bisfölichen unter Heude brands Stichwahllosig Frieden und ihre Wahlfreile als Verhandlungsobjekt gebraucht werden, muß sorgfältig beobachtet werden. Da die Nationalliberalen in unserem Bezirk völlig mit den Fortschrittler versöhlichen sind, die Fortschrittler aber in Mansfeld und Delitzsch-Bitterfeld für oder gegen rechts zu entscheiden haben, so wird man sich auf furchtbare Wahlschacherverjuche gefaßt machen müssen. Die Sozialdemokratie wird überall die gewaltigen Anstrengungen machen müssen! Sofort alle Voten besetzt!

Und nun die interessantesten Kreise: Mansfeld und Bitterfeld-Delitzsch. Fortschrittler, hier ist dein Prüffstein! Zwei seitige Reaktionsmedie gilt es zur Etrede zu bringen. Arent ist ein Feind des Reichstagswahlrechts und ein Freund des Staatsrechts. Bauermeister ist politisch eine blanke Null, aber er führt eine Stimme im Reaktionsstros, Haarscharf hat das Wahlergebnis die Schicksalsfrage an den Freisinn gestellt:

Mansfeld: Arent (Reichsp.) 15 204, Hoffmann (Soz.) 13 445, Delitzsch (Fortf.) 10 789, 6045.
 Bitterfeld-Delitzsch: Rante (Soz.) 12 895, Bauermeister (Reichsp.) 9990, Zfahner (Fortf.) 10 789, 6657.

gestimmt, die für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht auf die Straße gegangen ist! Nach dieser kurzen Feststellung erklären auch wir „den preussischen Landtag für eröffnet“.

Berlin gegen Jagows Schieferlass.

Der zur Beratung des berühmten Schieferlasses des Polizeipräsidenten v. Jagow eingeleitete Ausschuss der Stadtverordnetenversammlung beschloß, dem Plenum folgende Resolution zu unterbreiten:

1. Da die Ausübung der Polizei in Berlin die gesamte Stadtgemeinde und ihre Einwohner in höchstem Maße interessiert, so legt die Stadtverordnetenversammlung gegen die im Schreiben des Herrn Polizeipräsidenten an den Magistrat vom 24. November 1911 ausgesprochene Auffassung, daß sie, wenn sie sich mit der Ausübung der Polizei befaßt, die ihr in § 35 der Städteordnung gegessene Zuständigkeitsgrenze überschreitet, hiermit nachdrücklich Verwahrung ein.

2. Die Stadtverordnetenversammlung bedauert, daß in der Verfügung des Polizeipräsidenten vom 5. August 1911 die Bestrafung jedes Schutzmannes, die zu jeder Zeit von der Schutzmannschaft Gebrauch gemacht werden darf, weil dies immer unter Umständen nicht geboten zu frühzeitigen Gebrauch der Schutzmannschaft mißverständlich herbeiführen kann, ausnahmslos eine solche Anordnung die gebotene Abwehr gewalttätiger Angriffe, ein ausbrechender Sturz der Bevölkerung vor Missetaten sowie der erforderliche Schutz der Beamten der Schutzmannschaft bei Ausübung ihres Amtes polizeilich erzielen lassen muß. Die wünschenswerte Mitwirkung der Bevölkerung in der Ausübung des schweren Amtes der Schutzmannen wird um so mehr stattfinden, je mehr die Überzeugung gerechtfertigt ist, daß nachdrücklich dafür gesorgt wird, daß Ausschreitungen und Unruhen durch die bei den erforderlichen Repressivmaßnahmen vermeiden werden.

Da in Preußen gemäß der beherrschten altpreussischen Eigenart die vielgerühmte Selbstverwaltung der Gemeinden nicht und jeder Einfall eines Polizeimaßhabers alles ist, kann man sich die Wirkung des Verschusses der Berliner Stadtverordnetenversammlung im vorzuein vorstellen! Die Gewalttäter — ziehen drauf!

Frankreich.

Das neue Ministerium, dessen Bildung Poincaré übertragen worden war, ist nun vollständig und setzt sich aus folgenden Männern zusammen:

Präsident und Vizepräsident übernahm Poincaré, Vizepräsident und Justiz Triand, Inneres Steeg, Krieg Millierand, Marine Delcassé, Finanzen Klotz, Kolonien Lebrou, öffentliche Arbeiten Jean Dupuy, Kunstes Verdun, Handel Chaumet, Arbeiter Bourgeois, Ackerbau Paris, öffentlicher Unterricht Guisthau.

Paris, 14. Januar. Das neue Kabinett findet im allgemeinen eine günstige Aufnahme. Die republikanischen Blätter sind dem Kabinett besonders gut gesinnt. Republikanische Presse erklärt: Kann dieses große Ministerium das große Unglück befehlen abwenden? Ja! Wenn es die Jahre der Ereignisse verstanden hat, wenn es in klarer Weise auf eine Politik der Gruppen beruht und wenn es sich aufrichtig dafür verwendet, die Einigung der Republikaner herzustellen, dann es gibt deren nie genug in erster Stunde. In der Dumanié schreibt Laurens: Nach der Bildung des Kabinetes wiederholte ich, was ich bereits gestern sagte: Die beiden dringlichsten Aufgaben sind: Eine Atmosphäre des Friedens und des Vertrauens zu gründen und unerschütterlich die vielfache Verhältniswahl durchzuführen. Jaurès beglückwünscht sich darüber, daß Poincaré aus Verder gelangt ist, der einer der ältesten Anhänger der Wahlsysteme ist. — In erster Stelle des Regierungsprogramms wird die Annahme des deutsch-französischen Abkommens im Senate und die Durchführung der Wahlreform in der Kammer stehen.

Türkei.

Die Auflösung der Kammer steht unmittelbar bevor. Das Parlament beschloß den Schluß der Debatte über Artikel 36 mit 35 gegen 80 Stimmen bei sechs Stimmentzählungen. Darauf wurde der Wiederwahlantrag für dessen Annahme eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, abgelehnt. 120 Abgeordnete stimmten dafür, 105 dagegen, drei enthielten sich der Abstimmung. Man nimmt an, daß nunmehr unmittelbar der Senat wegen der Auflösung der Kammer befragt werden und daß er der Auflösung zustimmen wird, die dann vielleicht schon im Laufe der nächsten Woche erfolgen dürfte.

China.

Die revolutionären Wirren. Peking, 14. Januar. Die telegraphischen Unterhandlungen zwischen Yuan Shikai und dem revolutionären Kriegsunterhändler Wu Shing Jiang haben noch zu keinem positiven Ergebnis geführt. Die Yuan Shikais hat seit einigen Tagen einen entschlossenen Ton angenommen. Der Premierminister befiehlt darauf, daß die Volkseinführung in Peking falle. Die Mandchus scheinen mehr denn je zum Kampfe bis aufs Äußerste entschlossen, während Yuan Shikai weiteres Blutvergießen vermeiden möchte und mehr von der Zeit und mehr von dem konservativen Geiste der Bevölkerung erhofft, der sich allmählich durchsetzen dürfte. Dieser Konflikt zwischen der radikalen Mandchupartei und dem Kabinettschef scheinen sich nach und nach verschärfen zu haben.

und trägt wohl hauptsächlich dazu bei, daß Yuan Shikai schon wieder ernstlich an den Rücktritt denkt. — Der Hauptteil der kaiserlichen Armee, der von Honan zurückgeführt ist, marschiert auf Honan zu mit der Absicht, die dortigen Aufwührer zu vernichten und mehrere Dörfer von Mittel-Honan und Mittel-Peking zu erobern. Peking, 14. Januar. Die Abhandlung der chinesischen Kaiserfamilie steht nach einer englischen Meldung aus Peking unmittelbar bevor.

Gewinn und Verlust der Parteien.

Parteien	Wahlberechtigte	Endgültig	darunter	Verlust	In Stichwahl
Konservative	50	26	2	9	46
Reichspartei	29	5	0	9	19
Deutsche Reformpartei	3				3
Wirtschaftliche Vereinigung, und zwar:					
Deutschsozial	5			2	4
Christlichsozial	2	1	1	3	2
Bund der Landwirte	4	2			2
Sonnliche	7				7
Zentrum	103	81	1	7	29
Völk	20	15			10
Nationalliberale	51	4	2	15	67
Norddeutsche Volkspartei	49			11	57
Demokratische Vereinigung	53	64	25	2	120
Gläubiger	5	5	2	1	2
Liberaler Gläubiger					
Vöhringer	3	1		1	5
Fäden	1	1			1
Unbestimmt (Wilde)	6	1	1	4	9
Summe	397	206			382

Nach den bis Sonnabend vorliegenden Nachrichten steht die Sozialdemokratie in 122 von 197 Kreisen in Stichwahl, und zwar in 18 Kreisen mit Konservativen, 12 „ mit Reichspartei, 31 „ mit Norddeutl. Volkspartei, 88 „ mit Nationalliberalen, 10 „ mit Zentrum, 7 „ mit Wirtschaftl. Vereinigung, 5 „ mit Wilden.

Glückwünsche der Internationale.

Dem Parteivorstand sind folgende Depeschen der ausländischen Bruderparteien zugegangen:

„Die sozialistische Partei im französischen Parlament beglückwünscht Euch herzlich. Euer Sieg, der Sieg des sozialistischen Deutschlands, ist auch der Sieg des internationalen Sozialismus. Die Stichwahlen werden ihn vervollständigen. In brüderlicher Herzlichkeit.“ Bailliant.

„Die belgische sozialistische Partei sendet der deutschen Sozialdemokratie ihre Glückwünsche zu dem innem Wahlserfolg. Es lebe die sozialistische Internationale!“ Wandermiffen, Sekretär.

Innere schwedische Genossen telegraphieren: „Freudige Glückwünsche zum glänzenden Vorstoß gegen die herausfordernde Reaktion wie gegen die bürgerliche Unentschiedenheit. Hoch das führende, stärkste Armeekorps der Internationale, die Viermillionenpartei des deutschen arbeitenden Volkes! Für die sozialdemokratische Arbeiterpartei Schwedens.“ Wranting.

Aus Wien kamen folgende Telegramme: „Der herrlichen Kampfstärke der proletarischen Internationale zu ihrem glänzenden Erfolg unsere herzlichsten Glückwünsche für die Parteibeteiligung der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich.“ Winarsky.

„Die deutschen Sozialdemokraten in Oesterreich haben Euren Kampf mit Spannung verfolgt. Euer Sieg ist Freude und Jubel aus. Vorwärts in die Stichwahlen! Für den Klub der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag.“ Seig.

Wir beglückwünschen die Sozialdemokratie Deutschlands zu ihrem herrlichen Siege, der auch zum weiteren Kampfe anspornt wird. Hoch die Vorkämpfer der internationalen Sozialdemokratie! Parteigebühre der tschechischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Oesterreich.“ Merta.

Wir beglückwünschen die deutsche Bruderpartei zum großartigen Wahlsieg. Das Zentralfureau ausländischer Gruppen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Außlands in Paris.

„Im Auftrag der in Cormons tagenden Parteikonferenz von Graz-Gratiska und in Betretung der italienischen Sozialdemokraten in Oesterreich sende ich der siegreichen deutschen Sozialdemokratie, der Vorkämpferin im Klassenkampf, enthusiastischen Wadergruß! Euer Sieg ist hier tief empfunden auch als unser Sieg. Hoch die Internationale.“ Bioni.

Gewerkschaftliches.

Ein neues Organ für Arbeiterrecht

gibt die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands als Beilage des Correspondenzblattes heraus, dessen erste Nummer der Nr. 2 des Corr.-Bl. beigegeben wird. Das Bedürfnis nach einem solchen Organ wurde schon seit Jahren in den Kreisen der Arbeitervereine und Ausführenden der Gewerkschaften, sowie der Arbeitervereine in der Arbeiterversicherung und in den Gewerbe- und Kaufmannsvereinen sehr lebhaft empfunden. Der Wunsch nach der Schaffung eines neuen selbstständigen Organs, das die Rechte des Arbeiterrechts auf allen Gebieten erläutert, die wichtigeren Urteile und Urteilsgründe registriert, und ein sozialistisches Auffassung die Wege ebnet, konnte indes bisher nicht befriedigt werden, weil der Inhalt eines solchen Blattes auch für alle Gewerkschaftsvertreter von hohem Interesse war und der Abnehmerkreis desselben sich daher im wesentlichen mit dem des Corr.-Bl. decken hätte würde. Es wurde deshalb beabsichtigt, daß das Corr.-Bl. selbst, solange es mit seinen allgemeinen Aufgaben zu vereinbaren war, auch den speziellen Bedürfnissen der Arbeitervereine und der in der Praxis der Arbeitervereine tätigen Arbeitervertreter gerecht zu werden, bis schließlich das enorme Anwachsen des Stoffes eine Erweiterung unumgänglich notwendig machte. So entschloß sich die Generalkommission, zugleich einem Wunsch der zweiten Konferenz der Arbeitervereine 1911 zu Dresden entsprechend, zu der Herausgabe eines Arbeiterrechtsbeilage, die zugleich monatlich einmal im Umfange von acht Seiten, später nach Bedarf in größerem Umfange erscheinen soll.

In dem neuen Blatt sollen die Gebiete der Arbeiter-, Angehörigen- und Privatversicherung, des Arbeits- und Dienstverhältnisses, des bürgerlichen Rechts, des Sozialrechts, Vereins- und Versammlungsrechts, des Strafrechts, des Strafrechts und des Zivil- und Strafrechts sowohl durch Genossen, die in der Praxis des Arbeiterrechts tätig sind, als auch durch Sachverständige, juristische und ärztliche Mitarbeiter behandelt werden. Die Arbeiterrechtsbeilage soll sich indes auf Abhandlungen in der Praxis des Arbeiterrechts beschränken, während alle Fragen der Reformen nach wie vor im Corr.-Bl. selbst erörtert werden.

Die Arbeiterrechtsbeilage Nr. 1 bringt außer einem Einführungsartikel eine Arbeit vom Rechtsanwalt Dr. S. Schmeider-Frankfurt a. M. über Tarifvertragspflichten, eine Untersuchung über die neuen Vorschriften der Unfall- und Hinterbliebenenversicherung, eine übersichtliche Darstellung der Nichtproduktion bei entschuldigungsbedingten Sonderleistungen, sowie eine Reihe interessanter Entscheidungen aus der Praxis der Unfall- und Krankenversicherung, der Gewerbevereine, des Vereinsrechts und des Haftpflichtgesetzes.

Allerlei.

Criminelles.

Wie in Deutschland, so herrscht auch in allen Teilen Oesterreichs und Ungarns große Kälte. Das Thermometer zeigt stellenweise 30 Grad Celsius unter Null. Der telephonische und telegraphische Verkehr leidet sehr stark. In Gattis und der Bukovina sind viele Erbschaften unter Schnee gebettet und von jeder Verbindung abgeschlossen. Zahlreiche Kreuze ertranken.

In Neupott (Reinigte Staaten) dauert die strenge Kälte gleichfalls an und wirkt in den verschiedenen Landesteilen sehr nachteilig auf den Geschäftverkehr ein. Sonntag verzeichnete Neupott den kältesten Tag der letzten acht Jahre. Es herrscht großes Elend. Die Obdachlosen werden in Kirchen untergebracht.

Automobil-Unfälle.

In Trautson (Nen-Berlin) stürzte ein Automobil, dessen Chauffeur nicht mehr einlände war, den Wagen zu lenken, weil ihm die Hände steif gefroren waren, einen Abhang hinab in den Dolomitenfelsen. Die Gesiede des Kanals durchbrach und die Inossen, 3 Mädchen und 2 Männer, ertranken. Der Chauffeur konnte sich durch Abpringen retten.

kleines Mord. Ein Oesterreicher. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete den Oberleutnant a. D. v. Sallich in einem Weinrestaurant in der Friedrichstraße unter dem Verdacht des fiesigen Betruges und der Unterschlagung. Der Herr Sallich er sich mit Mittel und Lebensverhältnissen abgeben haben. Ein Antrag seines Vorgesetzten auf Haftentlassung wurde abgelehnt. — Selbstmord eines Freiherren. Der seit August 1911 vertriebene Landesdirektor a. D. Frei v. Harsdorf aus Nürnberg wurde jetzt bei der Salzhöhe unweit Hildesheim ertränkt aufgefunden. Die Leichen erbeuten die hiesigen Wertgegenstände, jedoch unerschaffen Selbstmord vorliegt. — Vom Juge getötet. Der Sonntag Abend von Xrist kommende Schnellzug fuhr im Emminger-Tunnel in eine Gruppe freitlicher Arbeiter hinein. Zwei Arbeiter wurden tödlich getötet, ein anderer schwer verletzt und dürfte kaum aufkommen. Die Arbeiter haben die Signale des Schnellzuges überfahren, da gleichzeitig ein Lastzug mit großem Gewicht den Tunnel durchfuhr. — Folgenschwere Dachstuhlruine. Meldungen aus St. Home berichten, daß in dem dortigen Spital das Dach eines Anbaues eingestürzt ist, wobei 3 Personen getötet und 10 verletzt worden sind, darunter mehrere schwer.

Verantwortlich für Beitragsart. Politische Überfahrt, Parteiangehörigen Paul Hennig, Außland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, Lokales Wilhelm Koenen, Provinziales und Versammlungsberichte Gottl. Kasperel, sämtlich in Halle.



Levendahls „Großer Rehruss“

ist einzig in seiner Art, denn er gibt moderne gute Sachen billiger, als man sonst zurückgesetzte kauft! Das ist zur Genüge bekannt. — Wenn die letzte Woche anfängt, dann halten die Zwerge noch einmal gründliche Musterung in allen Abteilungen ab; da finden sie dann noch viele gute Sachen, die sich nun nochmals eine „Herabsetzung“ gefallen lassen müssen, denn übrig bleiben soll und darf nichts! Auf diese Weise find jetzt die eleganten Kostüme (blau und englisch), die guten Samt- und Wollkleider — ebenso die reizenden Paletots geradezu lächerlich billig! Lange Mäntel in warmen weichen Wollstoffen, alle Farben, kosten jetzt 8.50—15 Mark! In Samt und Plüsch find auch noch lange Paletots da und für den Preis unbedenklich zu gebrauchen! Röcke und Blusen find noch viele da — für jeden Zweck ist etwas dabei!

Man sehe jetzt die Schaufenster.

Sieben erschienen:
Wahrer Jakob 1912
 Nr. 2.
 Preis 10 Pf.
Gleichheit
 Nr. 2.
 Preis 10 Pf.
 Zu beziehen durch alle Aus-
 träger und die
Volkshandlung,
 Harz 42/43.

Kartoffeln
 unfortierte u. billige Speise-
 kartoffeln ab Lager.
Paul Otto,
 Riemenerstr. 4. Tel. 3229.
 * * * haben jeder Zeit bei bill.
 Alb. Ackermann, Mühlberg 10.

Aus unserem
Inventur-Ausverkauf

empfehlen als besonders hervorragend billig:
 Pelz-Stolen, Pelz-Kolliers, Pelz-Muffen, Schlaf-Decken, Reise-Decken,
 Schwitzer, Hauben, Handschuhe, Strümpfe, Kleiderstoffe, Seiden-
 waren, Gardinen, Portieren, Teppiche, Eiserne Bettstellen, an denen
 der Lack etwas abgestossen, Damen-Paletots, Abend-Mäntel, Kleider,
 Kostüme, Röcke, Blusen, Mädchen-Kleider und -Paletots, Knaben-
 Anzüge und -Paletots.

Brummer & Benjamin,
 Gr. Ulrichstr. 22/23.

**Wie zu Hause
 speisen Sie
 im Volkspark.**

Vorzügliche Küche,
 Freitag und Sonnabend:
Frische Pökelknochen

Morgen u. jeh. Dienstag
 - Schiachteleh. -
Joh. Fischer,
 Große Golemitzstr. 30.
 Jeden Dienstag:
 Schiachteleh. -
O. Grubner,
 Mansfelderstr. 3.
 Morgen Dienstag
 Schiachteleh. -
D. Kuege,
 Robert Franzstr. 7.

Alleerfeinster, speckiger
Alpen-Limburger Pfd. **48** ¢
 Feine, frische
Palm-Butter Pfd. **55** ¢
 Garantiert reines, blütenweisses
Schweineschmalz Pfd. **58** ¢
 Prima kerniger, deutscher
Fetter Speck Pfd. **70** ¢
 Prachtvolle, wohlschmeckende
Apfelsinen Stück 4 und **3** ¢

F. H. Krause,
 15 Filialen!

Jede Hausfrau sollte
 Dienstag **Seefische**
 aus der
Nordsee 
 holen.
 Der Fisch ist jetzt von hervorragender Qualität.
 Bei der Kälte wird die Ware knapp und teuer.
 Wir empfehlen:
Kabliau u. Seelachs ohne Kopf 25 Pf.
 1 Pfund
Karbonaden vollständig braisfertig 30 Pf.
 1 Pfund
Bratschellfisch 3 Pfund nur 50 Pf.
Frische grüne Xeringe 2 Pfund 25 Pf.
 Ferner sehr preiswert:
Kochfeiner Xering in Gelee 1 Pfund 33 Pf.
 2 Pfund 28 Pf.
 2 Pfund 55 Pf.
 2 Pfund

**Wenn mein Mädchen
 zu Ihnen kommt**

und Schubcreme verlangt,
 wünsche ich immer nur
 Pilo; ein anderes Schub-
 mittel nehme ich nicht!
 Wenn Sie das Ihrem Kauf-
 mann sagen, dann ist es
 sicher, daß Sie auch stets
 nur die allerbeste und da-
 zu noch die ausgiebigste
 aller Schubcremes, nämlich
 Pilo, erhalten.

Pilo ist überall zu haben!

Wärmflaschen,
 in guter, starker Ausführung.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
 Leipzigerstr. 90. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Vor-Anzeige.
 Sofort Umfrage halten bei den Abonnenten:
Ca. 10 Tage nach den Stichwahlen
 erscheint eine
5farbige Reichstags-Wahlkarte
 mit den Bildern
 der gewählten sozialdemokr. Abgeordneten.
 Größe 54x64. Größe 54x64.

Preis 40 Pfennig.
 Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger des "Volkshofblatts"
 und die
Volkshandlung, Halle a. S., Harz 42/43.

Billige Stoffreste
 für einzelne Knabenanzüge,
 Wärmflaschen, Bettdecken,
 sowie reichhaltige Restes-
 auswahl von Webwaren in
 Herren- und Damenstoffen
 empfiehlt Haus Zimmer,
 Schweinitzstr. 28.
Frische Makronen,
 pro Pfund 1 Mark 20 Pf.
 zu haben bei
Carl Haack, Breitestr. 1,
 Markt im
 Farn. u. Leipzigerstr. 61/62.
Volkshandlung
 verkauft bill. 3. Sternstr.
 Alter Markt 11.

Strickwolle
Frauenlob
 Volkswolle. Supra & Extra
 für den großen Konsum
 Selecta & Prima äußerst preiswert.
 Imperial genug/ höchst
 Ansprüchen
 Engros-Vertrieb durch
Becher & Binnewies
 Doltzcherstr. 6 b, direkt am Bahnhof.

EITORFER
Frauenlob
 STRICKWOLLEN

Ohrschützer
 Beste Auswahl
 von 20 Pfg. an.
E. Kertzscher,
 Bandagen und Gummimatten,
 untere Poststraße 26.

Schlittschuhe
 bestes Fabrikat
 Garantie für festen Sitz, von 75 Pf. bis 30 Mk.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
 Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Abbruch!
 nur Leipzigerstr. 20.
 Fenster, Türen, Treppen, 100
 Balken, 200 Säulen, Terrazzo-
 Fußten, Kanaltüren, Brennholz
 in Fuhren und Säcken, wegen
 Mangel ist sehr billig zu wert.
G. Lindner.
 Parteischriften empfiehlt die
 Volkshandlung.

Für die Anzeigen verantwortlich: Rob. Sigmund. - Druck der Halle'schen Genossenschafts-Druckerei (E. M. H. H.) - Verleger: Hermann August Groß, jetzt H. Sigmund. - Sämtl. i. Halle a. S.

Aus der Provinz.

Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz.

Nach der Schlacht!

Noch einmal ist es dem Fortschritt gelungen, mit Aufbietung aller seiner Kräfte und Unterstüfung der Nationalliberalen in die Stichwahl zu kommen. Gegenüber 1907 hat er zwar 200 Stimmen gewonnen, aber unter Genosse Silders Brandt ist ihm so nicht auf den Reiz gerückt, daß es dem "Fortschritt" wohl zum letzten Male möglich gewesen sein dürfte, in die Stichwahl zu gelangen. Unsere Stimmenzahl stieg von 4592 auf 5785. Demnach haben wir 1191 Stimmen gewonnen. Ein ganz schöner Erfolg. Der Fortschritt stieg von 5765 auf 6261. Der Konservativ dagegen mußte mit einem Verlust von 107 Stimmen abgeben. Er erhielt 1907: 9920 und jetzt 9213. Die Hoffnung des Reaktionsären Bettes, im ersten Wahlgang mit Hilfe der Nationalliberalen den Wahlkreis zu erobern, hat also umsonst. Wäre ja auch noch schöner gewesen, wenn diese Streubildpartei diesen Kreis einheimlich hätte.

Das Resultat in den beiden Kreisen Wittenberg und Schweinitz ist folgendes: Der Konservativ erhielt im Kreise Wittenberg 4740 (5003); der Fortschritt 3975 (3608); unsere Partei 4531 (3426). Im Kreise Schweinitz erhielt der Konservativ 4473 (4317); Fortschritt 2288 (2257); Genosse Sildersbrandt 1254 (1166). Die eingeklammerten Ziffern sind die Resultate von 1907. Unser großer Zuwachs kommt demnach aus dem Kreise Wittenberg, während der Kreis Schweinitz nicht so gut gewährt hat. Dies ist aber hauptsächlich der unglücklichen Anknüpfung der Konservativen zu verdanken. Was es bei der Wahl in diesem oberflächlichen Junkerparlamente ausgemacht, mit welchen Mitteln gearbeitet worden ist, bringen wir den Lesern nur zur Kenntnis. Aber trotzdem hat die Sozialdemokratie auch auf dem Lande Fortschritte gemacht. An der Stimmenzahl des Fortschrittlers fehlen uns nur noch 476 Stimmen, während es 1907 noch 1178 waren. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß wir den Liberalismus auch in diesem ländlichen Wahlkreise bald überflügeln haben.

Nun aber dürfen sich unsere Genossen nicht auf die Wärenhaut legen und warten, bis wieder Reichstagswahl ist. Keiner der alten Dingen heißt es jetzt: Die Organisationen aufzubauen, neue Streiter für unsere Sache zu gewinnen und eine intensive Agitation für unser Vorkampft zu betreiben. Erscheinen wir in diesem Sinne, dann haben wir bei der nächsten Wahl einen noch größeren Erfolg. Denn wir dürfen uns nicht darauf verlassen, daß wir von selbst in die Stichwahl kommen. Wir müssen auch so agitieren, daß wir dann das Mandat aus eigener Kraft erobern. Und dazu bedarf jeztredende Vorkampft. Drum Genossen! Jezt wider in der Agitation! Kein Ruhen und Keinen! Jezt den Ader richtig befehlen, dann haben wir später reichliche Ernte!

Das „unangewöhnliche“ Zeichenbegünstnis.

Vor dem Schöffengericht in Wittenberg hatten sich vorige Woche die Genossen Olsch und Pfeiffer als Richter wegen angeblicher Veranlassung eines „unangewöhnlichen“ Zeichenbegünstnisses zu verantworten. Sie hatten im September v. J. bei der Vergebung des täglich verunglückten Monters Audent im Auftrage des Arbeitervereins und der arbeitenden Jugend je einen Kranz am Grabe niedergelegt und dabei die Worte gesprochen: „Im Namen des Arbeiter-Zimmervereins Kleinwittenberg-Pfeiffer u. M.“ und: „Gewand mit der Arbeiterjugend u. M.“ Nach Ansicht der Anklage sollen diese „Kranzen“ gewesen sein und da solche in Pfeiffer nicht üblich, hat das Begräbnis zu einem „unangewöhnlichen“ gemacht worden. Der Amtsanwalt beantragte gegen beide den Verstoß des Art. 103 des Reichsgesetzes vom 19. Juni 1907 wegen Verstoßes gegen § 19 des letzten Reichsgesetzes. Es erfolgte nach der Vernehmung jedoch Verurteilung aus §§ 8 und 18 genannten Gesetzes, weil sie als „Zeichen eines nicht genehmigten Aufzuges fungiert hätten. Sie hatten nämlich gleich nach der Niederlegung der Kranzgebunden das Grab verlassen und da ein großer Teil der Beizugenden, ohne die Rede des Richters abzuwarten, ihrem Beispiel folgte, einen „öffentlichen, nicht genehmigten Aufzug“ veranlaßt. — Der Schlag, den man mit dieser grobangeligten Staatsaktion gegen die proletarische Jugend und den Arbeiterturnverein glauben zu können, ist wieder einmal gründlich vorbeigegangen. Ober sollten gewisse Beamten etwa gar glauben, mit solchen Mitteln könnte die Arbeiterbewegung bekämpft werden?

Wittenberg. Zur Gemeindegewählwahl. Arbeiter, besetzt die Enttragung in die Wählerliste nicht: die Liste liegt auf dem Rathaus aus und wird am 18. Januar geschlossen. Die Enttragung muß demnach nicht erfolgen. Wer nicht in der Wählerliste steht, darf nicht wählen!

Aus den Gerichtsalen.

Strafverfahren.

Um einen Schnaps zur Verurteilung. Die Sucht nach dem Branntwein hat auch in Wittenberg ihren Fuß gefaßt. In der Wählerliste steht, daß von hier und reichlich vorbestraft, auf eine zeitliche Freiheitsstrafe. Als am Abend des 11. November ein Arbeiter von hier nach Niesleben ging, wurde er in der Nähe der Elisebrücke von G. mit dem Worten angehalten: „10 Wagn Schnaps her.“ Die Regierung des Angehaltenen hatte zur Folge, daß er mit hundert ins Gefängnis geschlagen wurde. Ein zu Hilfe gekommener zweiter Arbeiter wurde von G. mit einem Messer bedroht. I. hatte sich an den Gemeinbeuten beteiligt. G. erklärte vor Gericht, sie hätten nur einen trinken wollen, sich aber nicht gewaltsam benommen. Das Verlangen nach dem verdammten Schnaps hatte die Ursache, daß G. zu einem Jahre und I. zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Markt — neun Monate Gefängnis. Unter den Folgen der Rückfallbestimmungen wurde ein erheblich verdorbener Arbeiter von hier zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, weil er ein hiefiges Geheuer um zwei Mark betrogen hat.

Sammellisten abliefern!

Die Genossen, welche im Besitze von Sammellisten sind, werden ersucht, die Listen baldigst an das Parteisekretariat, Dary 42-43, mit den darauf eingetragenen Wahlvorschlügen abzuliefern. S. Reimann, Parteisekretär.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 15. Januar 1912.

Unser Sieg!

Rücht der hocherfreulichen gründlichen Niederlage des Reaktionären der schwarzblauen Streikbesetzer, der Zoll- und Steuerwucherer ist das Verräterische am Freitag mit 3000 Stimmen, daß die Sozialdemokratie am Freitag mit 3000 Stimmen siegte, während wir bei der Stichwahl im Jahre 1906 nur 4000 Stimmen Mehrheit für unsere Partei hatten. Dieser Tatsache gilt es ruhig entgegenzusetzen. Zutun das, was klar ist, sich nicht ohne einen nachteiligen Schein für uns auf, zunächst eines: Die Aufklärung der Pöpel durch die 400 Millionen neuer Verbrauchsteuer, durch die Not der Wirtschaftskrisis von 1908, durch die leidenschaftlichen preußischen Wahlrechtskämpfe und die Hottentottenblut-Verdränger üben schon 1909 ihre volle und unmittelbare Wirkung aus. Keimlich tief-eingreifende Ereignisse und politische Katastrophen haben uns die letzten beiden Jahre nicht mehr gebracht. Im Gegenteil, es ist sogar wieder ein nationaler Hummel mit Kolonial-Erwerbungen und Kriegsschweif im Gange gewesen. Wenn er nicht ganz so in Schwingung kam, wie die Hottentottenbekehrung, so lag das sicher nicht an seinen Mächtern.

Und da ist es erklärlich, daß wir den größten Stimmenaufschwung bereits im Jahre 1909 hatten. Dem Verode von den angeblichen Mißläufern widerprücht es nun erfreulich deutlich, daß wir jetzt nicht nur den Erhebungszuwachs der 3900 Stimmen von 1909 als selten an Augang befehlen, sondern gar darüber hinaus noch wieder 1900 Stimmen für uns erworben. Der Gewinn ist dieser Gewinn um so mehr Grund zum Nachdenken, als sie selbst zu begreifen mußten, daß wir den Kampf in unseren Hauptstädten hinfällig geführt haben. Wir nehmen dieses Kompliment nicht für uns so sehr in Anspruch, da anscheinend eine Verneinung der Begriffe vorliegt. Was die Herren hoflich nennen, bezeichnen wir als sachlichen, prinzipiellen Kampf. — Daß wir grundsätzlich und scharf, mit unserem Programm als Banner und mit unserer Betonung des rein proletarischen Charakters unserer Partei die vor zwei Jahren Gewonnenen fest machten, und noch wieder 1900 für uns gewinnen konnten, das ist, was uns so besonders hoch befriedigt. In solcher Zuverlässigkeit leit der Hauptwahl 1907 hier noch ein Mehr von über 5000 Stimmen, das sind 35 Prozent, herausgehoben, das ist ein großer Erfolg!

Nun zu den Gegnern. Sie haben trotz der großen Vermehrung der Zahl der Wählerstimmen im Kreise ihre Stimmenzahl von 1907 noch nicht wieder erreicht. Auf ihrem Verlustkonto stehen da noch immer über 1000 Stimmen. Damit könnte man sie als erledigt ansehen. — Aber wir wollen doch auch gegenüber der Tatsache, daß sie sich von ihrem Rückschlag bei der Nachwahl um rund 2800 Stimmen erholt haben, nicht die Augen verschließen. Doch es den Bürgerlichen gelang, bei 4000 mehr Wählerstimmen gegenüber 1909 von einem Verlust von rund 4500 Stimmen jetzt etwa die Hälfte einzubringen, ist an sich keine Selbsten. Der Grund aber dafür, daß ihnen das überhaupt noch gelungen ist, müssen wir uns ansehen, um zu wissen, was wir von ihnen für die Zukunft zu halten haben.

Zunächst kam da in Betracht, daß nicht mehr der Herr Reimann aus Berlin, ein hier in den meisten Kreisen unbekannter Mensch, kandidierte, daß jetzt vielmehr Kandidaten aufgestellt waren, die persönlich als Mitbürger mehr interessierten und interessierten konnten, durch ihre öffentliche, ihre berufliche Tätigkeit und auch durch den dauernden persönlichen Verkehr. — Die Kandidatur Reimanns war aber auch infolgedessen ein Mißgriff, weil man ihn, ohne eine nationale Sammelparole zu haben, als Sammelkandidaten aufstellte. Er kam nicht so sehr, als die ersten Kandidaten, ebenso wie nicht die Rechtsschlichter, an seiner Wahl keine Freude haben konnten. Jetzt, bei zwei Kandidaten, kamen sowohl die Rechte, als die Linke auf ihre Rechnung, und so machte sie kräftig mit in der Agitation. Das gilt namentlich von den Konservativen, die 1909 sowohl in der äußeren Wahlbewegung, wie in der Zeitungslau machten, jetzt aber mit Hochdruck arbeiteten. Das brachte auf der anderen Seite die Liberalen in Stimmung, und veranlaßte sie ebenfalls — sowohl in äußerer Agitation, wie in ihren Zeitungen, sich viel fröhlicher zu betätigen als im Jahre 1909. So brachte, trotz des Fehlens einer eigentlichen Wahlparole, die gegenläufige Aufstellung weit mehr Leben in die bürgerliche Wahl, als das bei der Nachwahl möglich ist. Dazu kommt aber noch, daß der Sozialist in den Liberalen den Rücken steifte. Und nicht nur das: er brachte ihnen neben einem schärferen Klassenverständnis gegenüber den Unterengenen, auch die Geliebte, um den Interessenkampf des Handels- und Industriebürgertums kräftiger durchzuführen. Das beides schloß 1909.

So haben die Bürgerlichen ihren Verlust von 1909 nur deshalb zur Hälfte ausgleichen können, weil sie sich auf ihre inneren Gegensätze besaßen, und in einem fruchtbarlichen Kampfe einmal ihre ganzen Kräfte maßen. Für uns Sozialdemokraten hat dieses Vorgehen den Schluß gebracht, daß unser händiges Wachsen auch durch den Harten und furchtbaren Kampf der Gegner nicht aufgehalten, geschweige denn überholt werden kann: Die Konservativen gehen trotz lebhafter Anknüpfung an und, die Liberalen stehen in still, und nur die Sozialdemokratie führt kraftvoll vorwärts! Dieses politische Bild entspricht der wirtschaftlichen Entwicklung: der Feudalismus geht kämpfend unter, der Kapitalismus sätigt sich, den Proletariaten, den immer zahlreicheren, gehört die Zukunft! Sie zu erobern gibt es nur zwei Mittel. Und die lauten immer wieder:

Agitieren wir und organisieren wir!

Arbeiten wir täglich in jeder Innerbräuerei, im Werben — in der Agitation, im Ausleben in den Organisationen, dann geht es dauernd

neuen Siegen entgegen!

Heber die Aufnahme des Sieges ist noch zu berichten: Im Volksparl waren am Siegesabend alle Räume gedrängt voll. Um 11 Uhr wurde bereits der große Saal abgeperrt. Dann füllten sich die übrigen Räume, und um 11 Uhr wurde das ganze Lokal gesperrt. Zunächst waren die ersten Wahlrechtskämpfe einzeln, dann wurde die große Halle für die wöchentliche Vorprang. Lebhafter Jubel begrüßte dieses gute Zeichen. Für die im Garten Stehenden wurde ein großer Transparent durch erleuchtete Ziffern der Stand der Wahl befehl gegeben.

Um 9 1/2 Uhr war der Vorprang beendet so groß, daß unter stürmischen nicht endemaligen Jubel die Wahi Anneris als gefeiert verkündet werden konnte. Um 10 1/2 Uhr kam dann das befehlige Schlußplakat.

Zunächst hatte Genosse Anneris im großen Saale eine Dankesrede gehalten, in der er nach allen Seiten allen Helfenden Dankesworte in so überaus reichhaltiger Weise widmete, als wollte er in falliger Weisebeziehung seine großen Verdienste — Genosse Anneris hat in mehr als 40 Veranlassungen an der Wahl gekämpft — selbst verkünden. Die hinführenden Beobachtungen gaben ihm aber, wie alle ihm Dank waren.

Als Genosse Anneris schon den Vollparl verlassen hatte, traf ein riesiger Vorbeizug mit gewaltiger roter Scheife ein, der ihm dann im Hindenhof in Kröllwitz überreicht werden konnte. Unser wiedergeborener Abgeordneter sprach auch in Kröllwitz noch zu den Wählern. Die übrigen Versammlungstafeln, in denen unter Begeisterung der Sieg verkündet worden war, konnte er leider vor Mitternacht nicht mehr erreichen.

Wahlrechtsspiel einer Wahlführerschaft.

In die Wahlrechtsverhandlungen, die am 13. Februar 1910 in Halle a. S. stattfanden und zu der Landtags-Wahlvorlage Stellung nahmen, schloßen sich StraßenDemonstrationen bei der Polikisten sich zu den bekannten Selbsten hineinziehen ließen. Auch der Steinbruder Marxer erhielt einen Selbstlieb über den Kopf, der eine kurz blutende Wunde hervorrief.

Marxer verlagte die Stadt Halle auf Schaden ersah, indem er sich auf das preußische Gesetz vom 1. August 1909 berief und in Verbindung damit auf § 889 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, welcher im Absatz 1 bestimmt: „Werlet ein Gewanter vorläufig oder schließlich die ihm einem Dritten gegenüber obliegende Amtspflicht, so hat er dem Dritten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. Fällt dem Beamten nur Amtspflichtigkeit zur Last, so kann er nur dann in Anspruch genommen werden, wenn der Verletzte nicht auf andere Weise Ersatz zu erlangen vermag.“ Das Gesetz von 1909 kommt deshalb in Frage, weil danach unter gewisser Voraussetzung im vorliegenden Falle, wo es sich um einen bürgerlichen Polizeibeamten handelt, die Ersatzpflicht auf die Stadt übergehen würde.

Der Privatkläger machte geltend: Er sei durch Zufall in die Menge hineingeraten, ohne sich an dem Aufstand beteiligen zu wollen. Im Gedränge lieh ihm der Gut vom Kopfe gestohlen worden. Er habe sich danach gebüht, und als er sich wieder aufrichten wollte, habe er einen Selbstlieb von einem ihm unbekanntem bürgerlichen Polizeibeamten erhalten. Der Selbstlieb sei zerfallen und habe eine 10 bis 12 Zentimeter lange Schnittwunde an der Stirn und der Nase erzeugt. Das Vergehen des Beamten sei nicht erheblich, denn es habe kein Anlaß vorgelegen, so vorzugehen. Zum mindesten habe er keinen Anlaß gegeben.

Die Stadt bestritt die Verantwortung des Klägers und ihre Rechtspflicht zum Schadenersatz. Der Kläger verlangte Ersatz für die durch das stehende Blut ruinierte Kleidung und außerdem ein Schmerzensgeld. — Das Amtsgericht veranletzte eine umfangreiche Beweisnehmung und verurteilte die Stadt dem Grunde nach zum Erlaße des Schadens.

Der Magistrat wandte sich nun an den Regierungspräsidenten mit der Bitte, zu ihren Gunsten den Konflikt zu erheben, nach welchem eine gerichtliche Klage nicht möglich wäre.

Der Regierungspräsident zu Merseburg erhob auch den Konflikt und machte nach Abgabe der Besanptungen des Klägers zwei anderen geltend: Die vom Amtsgericht vorgenommene Zeugnis hätten behauptet, daß der Kläger, bevor er den Selbstlieb erhielt, der Polizei keinen Widerstand geleistet habe. — Eine Ueberbreitung der amtlichen Befugnisse würde nun zwar vorliegen, wenn der Beamte den Kläger, obgleich er keinen Widerstand leistete, vorkäufiglich verhaftet hätte. Dieser läge aber seinerlei Anhaltspunkte vor. Es sei vielmehr die ganze Situation zu berücksichtigen. Nach den Berichten des Magistrats habe die Menge der Aufforderung der Polizeibeamten, auseinander zu gehen, keine Folge geleistet, sondern es sei mit Steinen geworfen worden. (In einem Strafverfahren ist das Werfen von Steinen nicht strafbar.) Der Kommandobefehl, so führt der Konflikt weiter aus, habe Befehl gegeben, zu säubern und von der Waffe Gebrauch zu machen. Wie solchen Anlässen liege stets die Gefahr vor, daß gelegentlich infolge eines Irrtums ein nicht unmittelbarer oder ein nicht mehr am Kravall beteiligter verletzt werde. (Solte! Auch ein Eingekindnis, D. Neb.) Ein solcher Fall könne hier in Betracht kommen. Nach Lage des Falles habe der Beamte nicht ohne weiteres annehmen können, daß der Kläger einen ihm entfallenden Gegenstand habe aufheben wollen. (Aber ein Gut ist doch kein Gegenstandnis, das man bei einem Schritt Abstand noch nicht sieht! D. Neb.) Der Beamte habe ebenfals glauben können, daß W. wie andere, habe Steine werfen wollen. Unter diesen Umständen hätte der Beamte, wenn W. tatsächlich seinen Anlaß zum Einmarsch gegeben hätte, sich in einem Irrtum bei Beurteilung der Tatsachen befunden, die den Waffengebrauch veranlassen. Dieser wäre auch bei einem pflichtmäßigen Verhalten des Polizeibeamten nicht zu vermeiden, da bei der Schnelligkeit, mit der die erforderlichen Entschlüsse gefaßt werden müßten, jede länger dauernde Unteruchung des Einzelalles ausgeschlossen sei! Somit könne von einer Ueberbreitung der Amtsbefugnisse nicht die Rede sein. Das Verfahren müßte eingestellt werden. — Der Kläger, der sich zum Konflikt äußerte, bestritt, daß überhaupt mit Steinen geworfen worden sei.

Dem Oberverwaltungsgericht, vor dem am 18. Jan. Termin anstand, lag noch ein Bericht des Polizeikommissars von Doffow vor, worin die Polizeibeauptragung, es sei an jenem Tage bei Gelegenheit der Wahlrechtsdemonstration mit Steinen geworfen worden, aufrechterhalten wurde. Das Oberverwaltungsgericht kam noch zu keiner Entscheidung. Es setzte die Urteilsfällung aus, d. h. die Sache wird ohne Anbestimmung eines neuen Termins ein andermal weiterberaten und die Entscheidung selber nur durch schriftliche Zustellung an die Parteien verbindlich werden.

Goffenheit läßt das Gericht den Angeklagten nicht dafür entschuldigen, daß ein Polikist einen Gut nicht von einem Steinen unter'geben konnte.

* Die Gewerkegerichtsämter halten ihre nächste Monatsführung am Mittwoch, den 17. Januar, bei Streicher ab.

* Staatliche Stipendien für Handwerkerkinder. Zum Besuche der hiesigen staatlich-städtischen Handwerkerkinder kommen den Schülern ein Staatsstipendium (Stipendium) gewährt werden. Umlage Anträge für das bevorstehende Sommerhalbjahr — April bis Sep-

Schneider's Ausverkauf

Inventur-Ausverkauf bietet die grössten Vorteile

in Schlafdecken, Bettüchern, Normal-Wäsche, Plaids, wollenen Tüchern, wollenen Damen-Westen, wollenen Herren-Westen, Reformbeinkleidern, Strümpfen u. v.

Walhalla-Theater
 Direktor u. Besitzer: Paul Bittgen.
 Heute Montag: Zum letzten Male.
Die G'schamige.
 Dienstag: **Première**
: Wotans Abschied. :
Der kleine König.
Die keusche Toinette.
 Los Nr. 33.
 4 allererste Schlager in neuer Besetzung!
 Walhallatheater-Maskenball Mittwoch, 7. Febr.

Wähler-Versammlungen
 im Wahlkreise
Merseburg-Querfurt.

Dienstag den 16. Januar:
Merseburg, in der Kaiser Wilhelmshalle, abends 8 Uhr. Referent: Abgeordneter Frh. Runert.
Schkeuditz, im Lindenhof, abends 8 Uhr. Referent: Abgeordn. Friedr. Gever.
Donnerstag den 18. Januar:
Dürrenberg-Kenschberg, im Gasthaus zur Sonne, abends 8 Uhr. Referent: Redakteur von Voitschki.
Freitag den 19. Januar:
Lützen, im Bürgergarten, abends 8 Uhr. Referent: Arbeitersekretär August Böttich.
Wehlitz, im Gasthof, abends 8 Uhr. Referent: Gemeindeführer Alois Staubinger.

Sonabend den 20. Januar:
Witgersdorf, im Gasthof, abends 8 Uhr. Referent: Frau Joh. Kähle, Halle.
Tollwitz-Tenditz, in Witzschers Gasthof, abends 8 Uhr. Referent: Gemeindeführer Eduard Schmidt.
Zöschen, im Blauen Stern, abends 8 Uhr. Referent: Landtagsabgeordneter Richard Jäge.
Altranstädt, im Gasthof, abends 8 Uhr. Referent: Reichstagsabg. Ernst Grenz.

Sonntag den 21. Januar:
Papitz, im Restaurant Sobelet, nachmittags 4 Uhr. Referent: Redakteur Frh. Gever.
Rassnitz, in der Deutschen Krone, nachm. 3 Uhr. Referent: Redakteur von Voitschki.
Oetzsch, im Gasthof zum Adler, nachmittags 3 Uhr. Ref.: Gemeindeführer A. Staubinger.
Querfurt, im Hofe des Konsumvereins, nachmittags 3 Uhr. Referent: Arbeitersekretär August Böttich.
Rattmannsdorf, im Gasthof, nachmittags 4 Uhr. Referent: Moriz Bräuer, Leipzig.
Merseburg, in der Kaiser Wilhelmshalle, nachmittags 3 Uhr. Referent: Reichstagsabgeordneter Schöpflin.
Lunstedt, im Hofe des Bergarbeiters Rothe, nachmittags 3 Uhr. Referent: Frau Beria Volkenber.
Passendorf, im Hofe des Herrn Otto Steger, Galtische Straße, nachm. 3 Uhr. Referent: Landtagsabgeordneter Richard Jäge.
Milzau, im Gasthof, nachmittags 3 Uhr. Referent: Landtagsabgeordneter Heinrich Rausch.
Mücheln, im Vereinshaus Gehäute, nachm. 3 Uhr. Referent: Reichstagsabg. Wolf Fehle.
Benndorf, im Hofe des Konsumvereins, nachmittags 3 Uhr. Referent: Redakteur Otto Volkenber.
Unterfarnstedt, im Restaurant Rohrbusch, nachmittags 3 Uhr. Referent: Hermann Bedrend.

Sozialdem. Verein, Holzweissig.
 Mittwoch den 17. Januar, abends 8 Uhr:
: Mitglieder-Versammlung. :
 Tagesordnung:
 Die Reichstags-Stichwahl und Gemeinderats-Wahlen.
 Vollständiges Erscheinen der Mitglieder ist unbedingt notwendig.
 Der Vorstand.

Eisleben. Ortskrankenkasse VII. Eisleben.
 Dienstag d. 16. Januar 1912 abds. 8 Uhr im Weissen Ross, Breiterweg
Ausserordentl. General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Auflösung der Kasse. 2. Jahresabschluss mit Driskasse 0 und 0. 3. Statutenänderung.
 Vollständiges Erscheinen notwendig. Der Vorstand.

Passage-Theater
 Lichtspielhaus
 Halle a. S. Leipzigerstr. 88.
Bekanntmachung.
 Das äusserst interessante, wissenschaftliche Programm der Sonder-Vorführung vom letzten Sonnabend werden wir für die Nachmittags-Vorstellung beibehalten, damit der Jugend Gelegenheit gegeben ist, diese Vorführungen zu besuchen.
 Die Direktion.

Achtung!
Merseburg.
 Dienstag den 16. Januar abends 8 Uhr in der Kaiser-Wilhelmshalle
Volks- u. Wählerversammlung
 Referent: Reichstagsabgeordneter Frh. Runert.
 In dieser Versammlung soll zu der bevorstehenden Stichwahl Stellung genommen werden, deshalb ist es nötig, dass die Wähler, Genossen und Genossinnen in Massen erscheinen. Darum auf! Keiner darf fehlen!
 Der Einberufer.

Apollo-Theater.
 Direktor: Gustav Poller.
 Heute, zum letzten Male:
Das grandiose Weltstadt-Programm!
 Ab morgen, den 16. Januar:
 Dr. Angelo's neue Serie:
lebend. Marmor
 Die preisgekrönte „Katie Sandwina“.
 Lady Horkules-Akt.
 Beide Attraktionen sind weltberühmt und in den größten Kunstblättern des In- u. Auslandes durch Wort und Bild gewürdigt.
 Dazu 7 weitere, völlig neue Glanz-Nummern.

Stadt-Theater
 in Halle a. S.
 Direktion: Geh. Hofrat M. Richards.
 Dienstag den 16. Januar 1912:
 12. Abonnement-Vorst. 4. Viertel.
 Novität!
 Samstag, 6. Male:
Die moderne Eva.
 Operette in 3 Akten von Jean Gilberg.
 (Komponist von „Böhmisches Wärsch“ u. „Die keusche Kaiserin“)
 Aufführung 7. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 1/2 Uhr.
 Mittwoch den 17. Januar 1912:
 nachmittags 3 1/2 Uhr:
 Septe Weihnachts-Stuben-Vorstellung in kleinen Theatern.
 Zum letzten Male:
Rotkäppchen.
 Märchenpiel mit Gesang u. Tanz in vier Akten u. einem Vorspiel:
Der Weihnachts-Engel.
 Nach dem Grimmschen Märchen bearbeitet von Oskar Bill.
 Musik von Karl Pfeifer.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 12. Abonnement-Vorst. 1. Viertel.
 Schülerkonzert Mk. 1.10 an der Tages- u. Abendkass.
 Das Kätzchen von Heilbron oder: Die Feuerprobe.
 Sittliches Schauspiel in 5 Aufzügen von G. von Kirch.

Achtung!
Öffentliche Vorträge
 Grosser Saal „Neumarkt-Schlützenhaus“, Harz 41.
Dr. Arnold.
 Donnerstag, den 18. Januar:
Das religiöse Ringen der Jetztzeit.
 Montag, den 22. Januar:
Uebermensch und Persönlichkeit.
 Mittwoch, den 24. Januar:
Jesus, wie er wirklich war.
 Eintritt frei! Beginn 8 1/2 Uhr. Eintritt frei!

Seidenwolle, Schweisswolle
Strickwolle
 Durchweg nur allerbeste, bei meiner werten Kundschaft seit langen Jahren eingeführte und bewährte Qualitäten.
Ausserordentlich billig.
Alex Michel,
 Halle a. S., Kleinschmieden, Ecke Markt.
 5% Rabatt in Marken als Mitglied d. Rab.-Spar-V. zu Halle a. S.

Thermosflaschen
 halten heisse Getränke viele Stunden heiss in allen Preislagen vorrätig
 C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied des Rab.-Spar-Vereins.

Für Frostbeulen,
 Gicht, Rheumatismus und kalte Füsse ist das Beste, naturgemässe hygienische Fussbekleidung.
Johannes Jajzycek,
 Halle a. S., Krukenbergstr. 18.
 Telefon 1996. Spezialitäten-Händler.

F. H. Krause,
 Alter Markt 18.

ff. Sprotten	ganze Kiste	65	Sh.
Bücklinge	ganze Kiste (24-28 Stück)	90	Sh.
Frisch geräucherter Schellfisch	Stück	10	Sh.
Hering in Gelee	1 Dose	32	Sh.
Anchovis Ta.	Glas	25	Sh.
Ta. geräuch. Lachs	1/4 Pfund	30	Sh.
Sauerkraut	2 Pfund nur	25	Sh.
Pökelfleisch	Pfund	30	Sh.

Ohrenwärmer,
 bester Schutz gegen Kälte.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
 Leipzigerstr. 90. Mitglied des Rab.-Spar-Vereins.

Bir die Inserate verantwortlich: Rob. Jäger. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Verlag (G. G. u. H. S.) — Verleger: born. Aug. Grob, jetz. H. Jäger. — Samtl. i. Halle a. S.

